

GÄUBOTE

Lokale Kultur

Samstag, 6. November 2010

Eine Uraufführung



Hansjörg Staudacher weist die Musiker in sein Werk ein, das mit dem Jetelina-Preis bedacht wurde GB-Foto: Bäuerle

Der Handharmonika-Club Nufringen bereitet sich vor auf ein Herbstkonzert, das am 14. November mit zwei ganz ungewöhnlichen Höhepunkten enden soll - zuvorderst die Uraufführung eines sinfonischen Stückes für Akkordeonorchester, mit dem der Stuttgarter Komponist Hansjörg Staudacher in diesem Frühjahr einen Preis gewann.

Thomas Morawitzky

Mit seinem Wechsel zwischen orchestraler Opulenz und dem Filigranen seiner kleinen solistischen Einsätze erklingt dieses Stück bei der Probe des HHC in der Nufringer Wiesengrundhalle. Das erste Orchester des HHC ist fast vollständig anwesend, wenige Musiker fehlen. 33 Akkordeonisten werden auf der Bühne stehen, wenn der HHC am Sonntag, 14. November, um 19 Uhr sein Konzert gibt, drei Schlagwerker werden das Orchester verstärken. Die großen Stücke des ersten Orchesters werden diesen Klangkörper wie immer differenziert und mit einer Vorliebe für feingliedrige Orchestersätze, geführt von Dirigent Günther Stoll, voll zur Geltung kommen lassen. Auftritte des Nachwuchses sind ins Konzertprogramm eingegliedert: die "Teenies" spielen auf, die Jugend, die Junioren, Letztere unter anderem mit einem Satz von Beethoven und einer Suite von Jacob de Haan. Das erste Orchester umrahmt dies mit Verdi und Dvorak zum Auftakt - der Ouvertüre zu "Nabucco" und dem Largo aus der Sinfonie "Aus der neuen Welt" - und zwei außergewöhnlichen Stücken zum Abschluss.

"Sedona", eine Komposition des 1970 geborenen Steven Reineke, führte Günther Stoll bereits vor einiger Zeit auf, als er anlässlich eines Gemeinschaftskonzertes in Nufringen eine Blaskapelle dirigierte und sich von der Komposition, die er selbst für Akkordeonorchester arrangiert hat, stark beeindruckt zeigte. Das Stück wird das letzte des Konzertprogramms sein - zuvor der unbestrittene Höhepunkt der Akkordeonmusik 2010 in Nufringen: "Abschied von Camelot" von Hansjörg Staudacher. Rund zehn Minuten dauert das Stück, das das Orchester bei seiner Probe am Sonntag gleich eingangs spielte - mit dem Largo aus Dvoraks Sinfonie, das zuvor schon zu hören war, bildet es eine Klammer, greift es doch Stimmungen und Formen auf, die auch dort ihre Rolle spielen. Stoll zieht eine unmittelbare Parallele zwischen "Aus der neuen Welt" und "Abschied von Camelot": "Es ist ein vergleichbarer langsamer Satz, der in der sinfonischen Musik der Romantik des späten 19. Jahrhunderts verwurzelt ist."

Komplexe rhythmische Strukturen

Er übersetzt diese musikalische Sprache allerdings auch in einen moderneren Kontext: "Abschied von Camelot" ist für das geübte Nufringer Orchester durchaus eine Herausforderung mit seinen komplexen rhythmischen Strukturen. Ein ständiger Wechsel von einfacheren Taktarten wie dem 4/4-Takt oder dem 5/4-Takt in viel diffizilere Bereiche stellt die eigentliche Schwierigkeit dar. Fröhlich springt das Stück vom bequem geraden Takt hinein in einen 15/16-Takt oder einen 7/16. Die Damen und Herren an den Tasten und Knöpfen verziehen konzentriert die Gesichter und haben keine Hand frei, um sich den Schweiß von der Stirn zu tupfen.

Hansjörg Staudacher schuf bereits zehn Kompositionen für Akkordeonorchester, die aufgeführt und verlegt wurden, darunter auch ein Stück, dessen sich das erste Orchester des Nufringer HHC schon vor drei Jahren annahm. Im vergangenen Jahr nun beteiligte er sich an einem Kompositionswettbewerb, der vom Deutschen Harmonikaverband und dem Musikverlag Jetelina ausgeschrieben wurde. Staudacher erhielt den Jetelina-Musikpreis, der ihm am 14. November von Verlagsleiterin Marika Jetelina in der Nufringer Halle überreicht wird, und machte sich daraufhin auf die Suche nach einem Orchester, das seine Komposition aufführen sollte. Der Kontakt zum Nufringer Verein, dessen Orchester für seine in Akkordeonkreisen ungewöhnlich sinfonische Besetzung bekannt ist, war schnell hergestellt: Vier Sektionen Akkordeon spielen dort chorisch zusammen, hinzu kommt eine Basssektion, in der auch ein Baritonbass spielt, der die mittlere Basslage, im Orchester jene des Cellos, innehat, was eine Seltenheit ist, und drei Spieler am Elektronium, die den Klang des Orchesters um die synthetischen Klangfarben von Oboe, Klarinette und Fagott bereichern. Geprobt wird Staudachers preisgekröntes Stück von diesem Orchester seit mittlerweile mehr als vier Monaten. Bis zum großen Tag des Konzertes bleibt nicht mehr viel Zeit: Eine probefreie Woche steht den Musikern noch bevor und zwei intensive Probenwochen. Dann darf das Publikum den "Abschied von Camelot" in all dem Glanz erleben, den ihm das einheimische Orchester zu geben vermag.